

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 40 (1985)
Heft: 3

Artikel: Die Saat ist aufgegangen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Saat ist aufgegangen

Erhielt ich dieser Tage von unserem Freunde Martin Ganitzer in Salzburg seinen Beitrag für die nächste Nummer von «Kultur und Politik». In seinem Begleitbrief schildert er, wie das Unwetter auch bei ihnen gehaust hat. Aber er erzählt auch, wie sich nach 25 Jahren bei ihm in seinem grossen Garten die organisch-biologische Anbauweise ihre Erfolge in schönster Weise zeigen. Wir glauben, dass diese Stelle seines Briefes auch für unsere Familien eine Bestärkung in allen Anfechtungen sein wird. Wir lassen diesen Ausschnitt folgen:

Gegenwärtig haben wir Dauergüsse mit Hochwasser. Der Sturm hat zum Teil schwere Schäden angerichtet. In meinem Garten bin ich noch gut davongekommen – bis auf einige kleinere Schäden.

Das Wachstum ist sehr zufriedenstellend.

Es ist sehr erfreulich, wie sich mit der organisch-biologischen Wirtschaftsweise die Wuchskraft, die Gesundheit, der Ertrag, die Geschmacksbildung vorteilhaft entwickelt hat.

Von den vielen Besuchern wird das immer wieder bestaunt. Wenn ich ihnen dann erkläre, dass ich seit bald fünfundzwanzig Jahren meinen Garten nie mehr umgegraben hätte, können sie kaum verstehen, dass der Boden so locker und krümelig ist. Sicher ist das Humusferment auch eine weitere Hilfe. Allerdings ohne die schöne Menge an organischer und lebender Substanz im Boden wäre es hinausgeworfenes Geld.

Erfreulicherweise setzt sich der für Land- und Forstwirtschaft zuständige Landesrat auch für den biologischen Landbau ein. So darf es schon sein, dass in der Landwirtschaftlichen Mittelschule auch das Biologische in den Lehrplan eingebaut worden ist – und die Lehrer und Schüler Besichtigungen zu unseren beiden Bauern Wuppinger und Frauenlob vornehmen durften. Von dem, was sie dort sahen, waren sie sehr begeistert. Sicher haben auch wir noch nicht alles erreicht, aber langsam setzt es sich doch durch. Nicht zuletzt, weil die offizielle Agrarwirtschaft durch die Wasserverseuchung, die Bodenzerstörung, das Waldsterben, die Krankheits- und Schädlingskalamitäten, die Energieverschwendung langsam gezwungen wird über unseren neuen Weg nachzudenken, wenn sie nicht riskieren will, ihre Lebensader abzuschneiden.

Aber wie bei uns der Wein- und der Fruchtsäftekandal zeigt, kennen die Geschäftemacher keine Hemmungen, wenn sie durch krumme

Machinationen für sich einen momentanen Erfolg herauswinden können. –

Auch da sieht man, wie richtig ihre Einstellung immer war, dass nur charakterfeste Menschen für die biologische Anbauweise taugen. Jene, die darin nur ein Geschäft sehen, sind dafür ungeeignet.

Erlebnisse aus drei Kontinenten

Es ist noch gar nicht so lange her, dass ich die Schule verliess und nach Perspektiven für mein weiteres Leben suchte. Einen Beruf wollte ich wählen, der mich nicht zum Handlanger einer beispiellosen Überflussgesellschaft machte, einen Beruf der mir Möglichkeiten gibt, konstruktiv am Aufbau einer «gesunden Gesellschaft» mitzuwirken.

Inzwischen bin ich ein landwirtschaftlicher Berater für die organisch-biologische Anbauweise und habe ganz ein gutes Gefühl dabei. Wie bin ich nun dazu gekommen, welche Erlebnisse führten zu der Einsicht, ausgerechnet den biologischen Landbau unterstützen zu wollen?

Angefangen hat alles ganz in der Ferne, auf der südlichen Seite unserer Weltkugel, von der wir alle wissen, dass viele Bauern dort in schlimmer Armut leben.

Zusammen mit tansanischen Kleinbauern bestellte ich unfruchtbares Land, beseitigte das Unkraut mit der Hacke, bewunderte die Kondition der Schwarzen, unter stechender Sonne bei glühender Hitze die mühsame Handarbeit durchzustehen, und erlebte, wie schliesslich ein Grossteil der Arbeit umsonst gewesen war, wie die Ernte auf dem Halm vertrocknete. Eine Missernte folgte der anderen. Und trotzdem war von Weltuntergangsstimmung nichts zu spüren.

Nie werde ich vergessen, wie mich diese schwarzen Familien zum Essen einluden, als hätten sie ein ganzes Lagerhaus voller Lebensmittel in Reserve, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, sein Essen mit jemandem zu teilen, der eigentlich selbst mehr als genug hatte, die eigene Familie aber nicht wusste, wovon sie morgen satt werden sollte.